



Es fehlen Kapazitäten

Wie wirkt sich der Lehrermangel vor Ort aus, wenn zusätzliche Probleme zu bewältigen sind?

München · In diesem Jahr hatten die Schulen eine besonders herausfordernde Zeit zu bestehen, als der erste Corona-Lockdown sie zwang, neue Wege abseits der Klassenzimmer und des normalen Unterrichts zu finden. Dies bedeutete eine zusätzliche Belastung auch für die Lehrer. Dabei ist die Personalsituation an vielen Schulen auch ohne Corona angespannt.

Wie beurteilen Elternbeiräte und Schulleiter die Lage?



„Werdet Lehrerin oder Lehrer“

Schulleiterin Hanna Bogdahn

über den Lehrerberuf und die aktuelle Situation

Westend · Hanna Bogdahn, Schulleiterin der Grundschule an der Schwanthalerstraße, beantwortet die Fragen von Beatrix Köber:

Mangelt es an Lehrern?

Hanna Bogdahn: In den Grundschulen ist es nicht ganz so schlimm gekommen wie befürchtet. Es wurde uns im Bereich der Sprachförderung ein Teil der Stunden gestrichen. Wie auch sonst bekamen wir einige Stunden extra, die wir z.B. für AGs verwenden dürfen. Aber in diesem Jahr sind diese Stun-

den alle für „Brückenangebote“ vorgesehen; das heißt, die durch Corona entstanden Lücken sollen durch zusätzliche Förderung geschlossen werden. In den Mittelschulen ist der Lehrermangel allerdings dramatisch. Deswegen wurden auch in diesem Jahr Grundschullehrkräfte gesucht, die für einen Tag pro Woche in einer benachbarten Mittelschule Unterricht halten sollten.

Wie waren die letzten Wochen und Monat?

Hanna Bogdahn: Es ist mir

ein Anliegen zu betonen, dass wir (auch) in dieser schwierigen Zeit vom Staatlichen Schulamt, vom Referat für Bildung und Sport und auch vom Referat für Gesundheit und Umwelt bestmöglich unterstützt wurden und werden. Zum Beispiel haben wir Schulleitungen eine extra Corona-Hotline. Einmal schrieb ich eine Mail mit einem dringenden Anliegen von zu Hause aus am Sonntagabend. Am Montag um 6.54 Uhr war die Antwort da!

Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

Hanna Bogdahn: Ich schließe mich der Forderung der Lehrerverbände an, dass die Attraktivität des Lehrerberufes durch eine bessere Bezahlung erhöht werden sollte. Die Grundschullehrer und -lehrerinnen arbeiten mehr Stunden und bekommen viel weniger Geld als die Kolleginnen bzw. Kollegen im Gymnasium. Ich liebe meinen Beruf! Jedenfalls: Ich verstehe es einfach nicht, warum der Nachwuchs fehlt. Leute! Werdet Lehrerin oder Lehrer! Es ist ein toller Beruf und wir brauchen euch!



Hanna Bogdahn.

Bild: pr

„Geregelter Unterricht nur durch Überstunden“

Frank Bernhardt, stv. Elternbeiratsvorsitzender der Grundschule Fürstenrieder Straße



Das Wohl unserer Kinder in der Schule hängt maßgeblich am Engagement der Lehrer und den ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln. Lehrermangel an unserer Grundschule zeigt sich an dem geringen Spielraum der Lehrer für individualisierten, kreativen und vielseitigen Unterricht. Da zum Schuljahresbeginn vier Lehrer an andere Schulen abgerufen wurden, ein Dutzend Unterrichtsstunden pro Woche an der benachbarten Mittelschule geleistet werden und jede Klasse damit 0,95 Lehrer bzw. Lehrerinnen hat, ist ein geregelter Unterricht nur durch den Einsatz und die Überstunden der Lehrerschaft gesichert. Der Förderverein und die Eltern unserer Schule arbeiten auch gegen die jahrelangen Defizite in den Ausbau- und Personalplanungen. Wir engagieren uns für ein motivierendes Schulleben für die Kinder und die Lehrer an unserer Zukunftsschmiede „GS Fürst 30“. Vonseiten der offiziellen Stellen würden uns mehr substanzielle Unterstützung beim Wandel zu einer technisch, personell und didaktisch bestens gerüsteten Schule wünschen, in der die Lehrerschaft den notwendigen Freiraum für richtig guten Unterricht hat.

„Seit Jahren auf Kante genäht“

Martin Zückert, Elternbeiratsvorsitzender der Grundschule an der Droste-Hülshoff-Straße



Der Lockdown und die Zeit reduzierten Unterrichts waren ein harter Einschnitt. Ich bewundere, wie viele Kinder das hinbekommen haben. Für den Distanzunterricht war an der Schule Organisationstalent gefragt. Soweit möglich haben wir als Elternbeirat versucht zu unterstützen. Dass die Zahl der Lehrkräfte seit Jahren auf Kante genäht ist, wird in dieser Sondersituation besonders sichtbar. Soweit ich es beurteilen kann, hat das neue Schuljahr trotz der Einschränkungen gut begonnen. Aber es fehlen Kapazitäten, um auf akute Problemlagen eingehen zu können. Als Problem sehe ich, dass an der Schule pandemiebedingt keine Veranstaltungen wie ein Adventsbasar möglich sind. So fehlen Treffpunkte, bei denen Lehrkräfte, Eltern und Kinder ins Gespräch kommen können. Wenn Bürgermeister derzeit die Zulassung von Weihnachtsmärkten in Städten erwägen, sollten sie sich auch über Spielräume für Veranstaltungen an Schulen spätestens im Frühjahr Gedanken machen. Man sollte Grundschulen nicht ausschließlich auf ihre „Lernfunktion“ reduzieren, sie liefern auch im Kleinen den sozialen Kitt für unsere Gesellschaft.

„Situation hat sich weiter verschärft“

Sonja Maier, Elternbeiratsvorsitzende der Grundschule Schrobenhausener Straße



Die Personalsituation war und ist sehr angespannt. Immer wieder fallen Lehrkräfte im laufenden Schuljahr aus, konnten aber bisher durch mobile Reserven ersetzt werden. Auch muss die Grundschule Personalkapazität an die Mittelschule abtreten, da dort der Mangel noch gravierender ist. Während der Corona-Zeit hat sich die Situation allerdings weiter verschärft: da einige Lehrkräfte zu einer Risikogruppe gehören, fallen sie komplett aus. So stand die Schulleitung zeitweise ohne Konrektorat da. Derzeit erschweren die Hygieneauflagen den Ablauf: Die Schulleitung berichtet, dass aufgrund der gestaffelten Pausenzeiten für die Lehrkräfte keine Zeit bleibt, zur Toilette zu gehen, ohne die Aufsichtspflicht zu verletzen – ein untragbarer Zustand. Sollten weitere Lehrkräfte erkranken, ist der Betrieb kaum mehr aufrecht zu erhalten, da die Klassen nicht durchmischert werden dürfen. Von AGs, die in den vergangenen Jahren immer angeboten wurden, wagt niemand mehr zu sprechen. Die vom Kultusministerium so hoch gelobten Teamlehrkräfte sind meist nur bedingt qualifiziert, an einer Grundschule tatsächlich die Lehrkraft im Präsenzunterricht zu ersetzen. Die jetzige Situation zeigt schonungslos auf, dass in den vergangenen Jahren versäumt wurde, ausreichend Personal für die Grund- und Mittelschulen auszubilden und einzustellen.

„Zum Glück keine längerfristigen Ausfälle“

Stephanie Gantke-Eiringhaus, Elternbeiratsvorsitzende der Grundschule an der Schwanthalerstraße



Von dem in der Presse viel diskutierten Lehrermangel spüren wir, die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern an der Grundschule Schwanthalerstraße bis dato sehr wenig. Darüber sind wir auch sehr froh. In diesem Schuljahr entfallen zwei Arbeitsgemeinschaften, die jedoch auch coronabedingt (in Abhängigkeit von den Warnstufen) derzeit nicht hätten stattfinden können. Zum Glück haben wir keine längerfristigen Ausfälle von Lehrkräften zu verzeichnen und somit kann der Unterricht regulär stattfinden. Während der Schulschließung ab 13. März sind wir optimal von unseren Lehrerinnen und Lehrern betreut worden. Zum einem konnten die Wochenpläne auf dem Schulhof bei der Lehrkraft abgeholt werden; die Klassenlehrerin meiner Tochter ist sogar persönlich zu ihren Schülerinnen und Schülern gefahren und hat sie „besucht“ und die Hausaufgaben verteilt bzw. wieder eingesammelt. Das war in dieser für die Kinder schwierigen Phase unglaublich toll. Diesen persönlichen Einsatz des Kollegiums schätzen wir als Eltern auch sehr. Seitens der Schulleitung sind wir auch über die Schul-Homepage immer auf dem aktuellen Stand gehalten worden, wann und vor allem wie (Hygieneplan) es mit dem Schulbetrieb wieder weitergeht.



„Lehrer werden in Arbeitslosigkeit geschickt“



Norbert Knupp, Vorsitzender des Elternbeirates der Carl-von-Linde-Realschule

Meinen beiden Kindern, die die 8. und 10. Klasse der Carl-von-Linde-Realschule bis zu den Sommerferien besuchten, ging es unterschiedlich. Die jüngere, die eine Leseschwäche hat, war mit dem Online-Unterricht überfordert, die ältere, die den Abschluss machte, hatte damit kaum Probleme. Die Schule konnte den Unterricht der zehnten Klassen so organisieren, dass nur noch die Prüfungsfächer seit dem März unterrichtet wurden.

In der Anfangszeit gab es ein wirres Durcheinander der Messengerdienste bzw. Plattformen unter denen die Aufgaben und Besprechungen zu gewissen Uhrzeiten stattfanden; die Frage, inwieweit diese Dienste in der Schule und zuhause benutzt werden dürfen, ob sie der Schule Kosten verursachen und im Datenschutz eingebunden sind hat uns als Elternbeirat auch beschäftigt. Die Tatsache, dass in unserem Haushalt zwei Kinder „im Homeschooling“ beschäftigt waren und zwei Erwachsene z.T. selbständig arbeiteten überforderte teilweise unsere Medientechnik. Ja, es gibt zu wenig Lehrerinnen und Lehrer. Seit Jahren werden z.B. Lehrer und Lehrerinnen mit befristetem Vertrag vor den Sommerferien in die Arbeitslosigkeit geschickt, um eine Woche vor Wiederbeginn noch nicht zu wissen, wo sie das nächste Schuljahr leisten – das macht keine Lust auf diese Arbeit!

In der Regel liegt die Klassengröße bei 30 und mehr; ehrgeizige Projekte wie Inklusion und Verwirklichung neuer Lernkonzepte, z.B. das Lernhaus, können aufgrund fehlender Lehrkräfte und zu großer Klassen meist nicht umgesetzt werden. Seit dem Beginn des Schuljahres und des Präsenzunterrichts ist für die Kinder und uns wieder ein Stück Normalität eingetreten.

„Pflichtunterricht ist abgedeckt“

Schulleiter Philipp Volkmer über den Lehrermangel und die aktuelle Situation

Westend · Philipp Volkmer, Schulleiter der Carl-von-Linde-Realschule, beantwortet die Fragen von Beatrix Köber:

Mangelt es an Lehrern?

Philipp Volkmer: Unser Pflichtunterricht ist abgedeckt – allerdings sind die Fächer nicht gleichmäßig besetzt. Wenn hier jemand ausfällt, haben wir ein Problem. Der Mangel an Lehrkräften hat weniger etwas mit Corona zu tun als vielmehr der Tatsache, dass es zu wenige Realschullehrkräfte gibt – das wird noch ein paar Jahre so bleiben und die Gründe dafür liegen auch in der Vergangenheit.

Wie überbrücken Sie die Lücken?

Philipp Volkmer: Einige Lehrkräfte unterrichten fachfremd, also in Fächern, die sie eigentlich nicht studiert haben. Wir haben auch Lehrkräfte mit dem Studium für ein Gymnasium im Einsatz.



Philipp Volkmer.

Bild: pr

Herausforderung für viele Eltern. Meine Idee ist es, Mittagessen anzubieten und den Unterricht am Nachmittag für die, die ihn unbedingt brauchen, offener zu gestalten, so dass zumindest die Maskenpflicht ab 13.30 Uhr wegfallen kann, weil in kleineren Gruppen gearbeitet wird.

Worauf hoffen Sie?

Philipp Volkmer: Dass nicht so viel gefroren wird – das ständige Lüften macht die Räume kalt und unbehaglich. Ich denke, wir werden heiße Getränke anbieten müssen und vielleicht Decken oder dergleichen kaufen. Ich hoffe aber, dass wir die Schulen offen halten können, denn alles andere würde weitere Unruhe verursachen, das braucht im Moment niemand. Ich wünsche mir noch mehr Gewöhnungseffekte – die machen es einfacher. Ich wünsche mir auch, dass das Schulleben und soziale Leben wieder eine größere Rolle spielen.

Die können natürlich bei Anfragen eines Gymnasiums schnell weg sein.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

Philipp Volkmer: Wenn die Maskenpflicht besteht bleibt, muss man sich etwas

für die Ganztagesklassen überlegen. Ich finde, hier müssten Inhalte gekürzt und die Tage anders gestaltet werden. Das ist aber leichter gesagt als getan, denn es gibt den Schulen übergeordnete Vorgaben, die eine Verkürzung schwierig machen. Abgesehen davon wäre es eine



„Den Beruf attraktiver machen“

Rektorin Beate Kopp-Sesar über die aktuelle Situation

Laim · Beate Kopp-Sesar, Rektorin der Grundschule an der Fürstenrieder Straße, beantwortet die Fragen von Beatrix Köber:

Mangelt es an Lehrern?

Beate Kopp-Sesar: Momentan mangelt es noch nicht an Klassenleitungen, weil alle gesund sind. Wenn eine Lehrkraft erkranken würde, würden wir versuchen eine Mobile Reserve zu bekommen. Ob das dann gelingt, kann niemand vorhersagen. Es könnte sehr eng werden.

Wie überbrücken Sie die Lücken?

Beate Kopp-Sesar: Die Lücken könnte man nur überbrücken, indem eine Lehrkraft zwei Klassen für eine kurze Zeit im Pausenhof (getrennt und mit Masken) betreut. Es können keine Klassen – wie bisher üblich – auf die anderen Klassen aufgeteilt werden. Stundenweise könnten vielleicht „freie“ Lehrkräfte einspringen.

Worauf hoffen Sie?

Beate Kopp-Sesar: Ich hoffe auf möglichst lange gesunde Lehrkräfte; dass wir lernen, mit dem Virus auf lange Sicht zu leben; entspanntere Kinder ohne Corona-Ängste; mehr Zeit für soziale Projekte,



Beate Kopp-Sesar.

Bild: kö

um die Kinder auffangen zu können; möglichst keine Schulschließungen mehr, auf Planbarkeit für wenigstens vier Wochen; auf einen Digitalisierungsschub im Schulhaus und den Klassenzimmern; und vor allem wünsche ich mir gesunde (physisch wie psychisch) Kinder und Lehrkräfte, die positiv in die Zukunft schauen können.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

Beate Kopp-Sesar: Studenten gewinnen für das Grundschullehramt, den Beruf attraktiver machen (es ist ein

wunderbarer Beruf!) und dies kommunizieren. Eine Lösung wären wirklich mehr Lehrkräfte für die Schulen zu gewinnen.

Wofür sind Sie dankbar?

Beate Kopp-Sesar: Danke meinem wunderbaren Kollegium und der gesamten Schulfamilie, dass alle Maßnahmen mitgetragen werden und bestmöglich umgesetzt werden können. Gerade in diesen Zeiten brauchen wir Zusammenhalt und den habe ich glücklicherweise an der Grundschule Fürstenrieder Straße.

„Wir können alles abdecken“

Schulleiter Alexander Schröder über die Situation am Erasmus-Grasser-Gymnasium

Sendling-Westpark · Zu wenig Lehrer, Unterrichtsausfall und jetzt auch noch Corona: Die Schulen standen und stehen immer wieder vor großen Herausforderungen. Wie sieht es an den Schulen derzeit aus? In welchen Fächern gibt es Bedarf an Lehrkräften, wie werden

Ausfälle überbrückt und was wünscht man sich von der Politik?

Dazu sagt Alexander Schröder, Schulleiter und Seminarvorstand des staatlichen Erasmus-Grasser Gymnasiums (EGG): „Natürlich sind mehr Lehrer für eine Schule immer eine gute Sache: Mit diesen kommen mehr und zusätzliche Ideen in das System, die Angebotspalette – zum Beispiel im Wahlunterricht – wird größer und durch die Einrichtung von weiteren Klassen oder Kursen werden die Lerngruppen im Idealfall kleiner.“ Bedarf an Lehrern habe man folglich immer, aktuell vor allem in den MINT-Fächern, also Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik, sowie in Kunst. „Wir können am



Alexander Schröder, Schulleiter und Seminarvorstand Erasmus-Grasser-Gymnasium. Bild: pr

EGG aber den Unterricht vollkommen abdecken und durch die zusätzlichen Mittel, die uns das Kultusministerium gegeben hat, auch die Ausfälle abfangen, die entstanden sind, da drei Lehrkräfte coronabedingt nicht selbst unterrichten können. Diese Ausfälle werden durch angestellte Teamlehrkräfte überbrückt und soweit mir bekannt, macht denen die Arbeit auch Spaß“, so Alexander Schröder weiter. Da zurzeit weniger Exkursionen und Lehrerfortbildungen stattfänden, halte sich auch die Zahl der Vertretungsstunden in Grenzen. Das Hauptaugenmerk liege natürlich auf dem Unterricht in den Klassen. „Die Politik hilft uns vor allem, wenn klare und transparente Vorgaben und Entscheidungen rechtzeitig kommuniziert und eingehalten werden, und ein oder zwei Worte der Wertschätzung für die Arbeit an den Schulen helfen auch weiter.“ **tab**